

# "Terzett mit Hindernisse" : W. F. Niedermann

Autor(en): **Niedermann, W. F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **4 (1941-1942)**

Heft 7-10

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179050>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## „Terzett mit Hindernisse“.

W. F. Niedermann (Us Sutermeister: Schwizer-Dütsch)

### 2. Szene.

Mah: Was händer? Es tunkt mi, er schreied. Ist d'Milch überloffte?

Rägel: Ach du myneli! Bhüetis nei! Mi Muetter hät — o — oh — oh — hät — (schreit).

Frau: Jä bitti, reded au, händ er en Brief vo diheime übercho? Vo der Stüfmuetter?

Rägel: Sie händ wider öppis Chlyses.

Mah (für sich): Jetz schreied diä deßwäge! Mir wurdid lache und gumpel! D'Gschmäck sind doch verschide.

Frau: Hä nu, e so schüüli wird's nüd sy.

Rägel: Ja, es ist halt — wie soll i säge — zwei Chlyses.

Frau: Jä was? Öppe Zwilling?

Rägel: (nickt immer im Schreie): 's macht ietz dryzähni.

Mah: Hm! Hm! Das ist fryli kei biliebtli Zahl, absunderlich wäm-me si na mueß großzieh.

Rägel: De Vater häd alliwyle gmeint, er chönn e paari ewäg geh, aber 's will's halt niemer; sie sind z'läbig.

Frau: (zum Mah): Aha, gsehst, gib Acht, es fehlt ene d'Achtig und d'Ehrfurcht. Rägel, losed au gschwind; halted in euerem Dorf d'Lehrer druf, daß d'Buebe vor ältere Lüüte d'Chappe abziehnd? Rägel: Nei!

Frau: (sytwärts zum Mah, wo si Kafi yschenkt, triumphiered): Gsehst! Wurzel alles Übels! (zu Rägel). Aber worum au nüd?

Rägel: (immer im truurige Ton) Wil's kei händ.

Mah: (bricht in es Gilächter us): Dene fehlt nüd de Respekt, dene fehled d'Chappe. — Jetz gib aber Acht! — Rägel, säged — (zur Frau) Nämli das technisch Gischick und d'Neigig zur Handarbeit pflanzt sich in Buurelüüte ohni Müeh vo selber furt, daher bruuchtis bin eus nu erst ei praktisch erzogni Generation, so hät d'Schuel liechts Spyl. (zu Rägel) Nach was gryfed au d'Buebe, wenn's efange e chli chäch werdet, z'erst?

Rägel: Na der Mistgable.

Frau: (lachtet) Haha! Gsehst!

Mah: Nu ruehig. So so! Wänd's de Stahl sauber mache, oder um Fueter für's Veh z'geh?

Rägel: Nei zum enand erbrügge. Frau (lachtet).

Mah: (schiebt d'Rägel uf d'Syte, e chli ärgerli) Gönd i d'Chuchi, er sind en schlächte Kronzüüge. Aber lönd 's Schreie sy. Mer wänd drüber naetänke, ob me-n-euere drizähfach Schmerz nüd lindere cha.